

GUTEN MORGEN

## Ramelow enttäuschte

Ministerpräsident vermied das Gespräch

VON THORSTEN BÜKER

Da fragt man sich doch glatt, was gerade zu hören war. Auf dem Theaterplatz verklingen die letzten Strophen des Gefangenenchors von Nabucco. Und Ministerpräsident Bodo Ramelow sagte sofort: „Zum Glück war es nicht der Gefangenenchor von Nabucco.“

Irgendwie wirkte Ramelow etwas schmallippig. Stand er früher als Oppositionsführer auch mal an der Spitze der Bewegung, musste er jetzt ein Papier verteidigen, was aus seinem Hause stammt. Da konnte man ja auch mal auf die TLZ schimpfen. Wir schrieben über die Pläne des Landes. „Zum Glück waren es nicht die Pläne meines Kulturministers“,

müsste Ramelow folgerichtig sagen. Tat er aber nicht. Er widmete sich sehr schnell anderen Themen, die zweifelsfrei eine andere Bedeutung haben als die Frage, ob Weimar seine

Oper behält oder nicht. Ich verstehe nicht, warum Ramelow nach seiner Rede nicht das Gespräch mit den Sängern und Sängern gesucht hat. Verbietet dies die ministerpräsidiale Rolle, die er seit

dem vergangenen Jahr ausübt? Auf dem Theaterplatz endet die Gesangseinlage des DNT-Opernchors. „Zum Glück war es nicht der Opernchor des DNT“, hätte Ramelow folgerichtig sagen müssen. Tat er aber nicht. Er enttäuschte die Sängern und Sänger. t.bueker@tlz.de



## Das Spiel mit gesellschaftlichen Tabuthemen

Für das Kunstfest griff Dries Verhoeven die bizarre Tradition der öffentlichen Freakshows auf und inszeniert zehn Bil-

der als zeitgenössische Abweichungen von der Norm. „Ceci n'est pas ...“ heißt die Performance, die noch bis zum 6.

September am Eingang der Wielandstraße zu sehen ist. Dies ist zum Beispiel nicht ein hochschwangeres Mädchen,

auch wenn die 13-Jährige so wirkt, als stünde sie unmittelbar vor der Nieder-kunft. Foto: Thomas Müller

NACHRICHTEN

## Frau (25) sexuell belästigt

**WEIMAR.** (red) Eine 25-jährige Frau wurde am frühen Samstagmorgen Opfer eines sexuellen Übergriffs. Sie sei gegen 3 Uhr von der Hummelstraße kommend in Richtung Schubertstraße gelaufen, als sich ihr auf Höhe der Steubenstraße ein Mann von hinten genähert habe. Nach Angaben der Polizei habe dieser die Frau umschlungen und unsittlich beharrt. Erst als die Frau laut um

Hilfe rief, sei der Täter in unbekannter Richtung geflohen. Der Mann wird wie folgt beschrieben: etwa 35 bis 40 Jahre und 1,80 Meter groß, etwas dicklich und Barträger. Er soll einen kleinen weißen Hund mitgeführt haben. Wer hat den Mann gesehen oder kann Angaben zur Identität machen?

•Hinweise an die Polizei unter Telefon (03643) 88 20

VOR 25 JAHREN

## Vom Magistrat kein Geld

**TLZ:** Seit heute laufen Dreharbeiten des DFF für Werbespots zur Fernsehgalä, die am 15. September live aus der Weimarhalle übertragen werden soll. Der Reinerlös wird der Musikschule Schloss Belvedere und dem Landesmuseum zugute kommen.

**Thüringer Tageblatt:** In der bisher einzigen Waldorfschule Thüringens, der Ilmschule in Oberweimar, ist am Vormittag Schuleinführung für die Kin-

der einer ersten und dritten Klasse. Das große Einweihungsfest im Schulgebäude beginnt 15 Uhr. Finanziell steht dem neuen Schulmodell eine ungewisse Zukunft bevor. Nachdem der Magistrat eine Unterstützung ablehnt, bleibt den Lehrern keine andere Wahl, als die Eltern zu bitten, mit einem freiwilligen Beitrag zur Erhaltung der Schule beizutragen. (Quelle: Chronik der Stadt Weimar 1990)

KONTAKT

Haben Sie ein Thema für uns?

Telefon (03643) 55 81 50  
Bereitschaft (01520) 938 16 75

Fax (03643) 55 81 70  
E-Mail weimar@tlz.de

Fragen zu Zustellung oder Abo?

Telefon (03643) 55 81 00  
Mo bis Fr 7-19, Sa 7-13 Uhr

E-Mail leserservice@tlz.de  
Internet www.tlz.de/leserservice

Eine Anzeige aufgeben?

Private Anzeigen (03643) 55 81 11; E-Mail anzeigen@tlz.de  
Geschäftl. Anzeigen (03643) 55 81 20; Internet www.tlz.de/anzeigen

Einem Teil unserer Ausgabe liegt ein Prospekt der Karstadt Warenhaus GmbH & Co. KG bei.

# „Oh Pfarrer, mein Pfarrer“

Beim Abschied von Carsten Kämpf findet der Bischof deutliche Worte für die erkonservativen Kreise in der Gemeinde

VON THORSTEN BÜKER

**WEIMAR.** Der Abschiedsgottesdienst für Pfarrer Carsten Kämpf geriet zu einem Fanal des Aufbruchs: Bischof Ulrich Neymeyr erteilte den erkonservativen Kreisen innerhalb der Herz-Jesu-Gemeinde eine deutliche Absage: „Bestrafen Sie diesen unseeligen Internetzeig mit Missachtung.“ Gleichzeitig distanzierte er sich von der Piusbruderschaft, die in Thüringen offenbar Fuß fassen will.

Es war ein Moment, der allein Carsten Kämpf gehörte. Als seine Predigt endete, applaudierten die Menschen, sie erhoben sich von den Kirchbänken und spendeten minutenlang Beifall. Wenn man profane Vergleiche bemüht, dann erinnert man sich unweigerlich an jene Szene des Films „Der Club der toten Dichter“, in dem eine ganze Klasse

ihrem Lehrer Respekt zollte und auf die Tische stieg. Dieses dann zu vernehmende „Oh Captain, mein Captain“ verwandelte sich gestern in ein unausgesprochenes „Oh Pfarrer, mein Pfarrer“. Es war ein zutiefst emotionaler Beweis für den Rückhalt, den Kämpf in der Gemeinde genoss, an dem er manchmal aber auch zweifelte.

Die Herz-Jesu-Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt, am Eingang standen die Menschen, weitere Stühle mussten hineingeschleppt werden. Dass Ulrich Neymeyr nach Weimar kam, war nicht zu erwarten. Kämpf beklagte sich in einem Interview mit unserer Zeitung, den Rückhalt beim neuen Erfurter Bischof verloren zu haben. Gestern stellte sich dieser nun eindeutig hinter den Pfarrer und distanzierte sich von dem Blog „Pulchra ut Luna – Katholisch in

Weimar“, deren Betreiber seit Jahren dem Weimarer Pfarrer das Leben erschwert. Für seine Worte bekam Neymeyr spontanen Applaus, wenngleich er sich später beim Sektumpfang im Otto-Neururer-Haus auch Kritik gefallen lassen musste. Zu spät habe er als Bischof öffentlich Position bezogen.

Kämpf selbst betonte, den Bischof nicht erwartet zu haben. Dass er am Sonntagmorgen plötzlich in der Sakristei gestanden habe, gehöre zu „den Überraschungen des Lebens, mit denen man leben müsse“. Er hielt seine Predigt nicht hinter einem Pult, sondern stellte sich mit einem Mikrofon in der Hand in den Mittelgang der Kirche. „Wenn wir uns nur ans Gesetz halten, werden wir herzlos“, urteilte er auch über die Rolle der Traditionalisten. Das Herz werde verschmutzt, doch auf

das genaue Gegenteil komme es an. Es müsse rein sein. „Mit herzlicher Verbundenheit stehe ich vor der Gemeinde. Und ich freue mich, dass die Gemeinde ihr Herz öffnet.“ Neymeyrs Worte waren am Ende des Gottesdienstes zu hören. Und bis dahin blieb Kämpf durchaus kritisch und distanziert. „Ich bin dankbar, dass ich das sagen durfte. Auch wenn mein Chef da ist“, betonte er.

Es war kein Zufall, dass sich die Auswahl der Texte und Lieder oft mit jener Situation beschäftigten, die Kämpf als Mobbing bezeichnete und die seine Gesundheit in Mitleidenschaft zog. So hieß es in einem Psalm auf die Frage „Herr, wer darf Gast sein in Deinem Zelt?“ unter anderem: „Der von Herzen die Wahrheit sagt und mit seiner Zunge nicht verleumdet; der seinem Freund nichts Böses

antut und seinen Nächsten nicht schmäht.“

Neymeyr distanzierte sich von der reaktionären Piusbruderschaft, die seit 1988 von Rom getrennt ist und zu der die Betreiber es umstritten Blogs offenbar Kontakte pflegen. Dass es in Hopfgarten seit Dezember 2014 ein Messzentrum der Bruderschaft gibt, ist für Neymeyr auch ein Indiz dafür, dass die ultrakonservative Gemeinschaft in Thüringen Fuß fassen will. Vor der Gemeinde warb der Bischof dafür, trotz des Konflikts einen guten Weg des Miteinanders zu gehen. Dies tat er auch mit Blick auf den Nachfolger Kämpfs: Der bisherige Jugendseelsorger im Bistum, Timo Gothe, wird am 6. September in der Pfarrkirche in sein Amt als Pfarradministrator für Weimar und die Filialgemeinden Bad Berka und Buttstädt eingeführt.

## Opernchor protestiert singend gegen den Kulturabbau

Ministerpräsident Bodo Ramelow besucht ein Fest der Linken und trifft auf Ensemblemitglieder des DNT

VON THORSTEN BÜKER

**WEIMAR.** Als Hymne im Kampf für die künstlerische Eigenständigkeit des DNT diente „Va, pensiero“ aus der Oper Nabucco bereits im Jahr 2001. Am Samstag gaben Opernchor und Solisten des DNT auf den Stufen des Theaters ein weiteres Mal

den Gefangenenchor. Sie sangen „Zieh, Gedanke, auf goldenen Flügeln...“ in dem Moment, als Ministerpräsident Bodo Ramelow auf dem Friedensfest der Linken reden wollte. Dazu hielten sie ein Banner mit der Aufschrift: „Unser Dreipartienhaus muss bleiben – Kultur schafft Vielfalt und Frieden.“

Ramelow nannte den Einsatz, Kultur zu schützen, zwar respektabel. Auf die Ängste der Ensemblemitglieder ging er allerdings nicht näher ein. „Hören Sie auf, sich von einer Zeitung die Dinge erklären zu lassen. Wir sollten miteinander reden, aber nicht übereinander“, sagte der Ministerpräsident.

Das Gespräch mit den Sängern suchte er an dem Nachmittag nicht. Vom Schutz der Kultur kam er sehr schnell auf Palmyra, die Situation in Syrien, Flüchtlinge und auf den Terror zu sprechen, mit dem sich Flüchtlinge in Deutschland konfrontiert sehen. 2001 demonstrierten mehr als 1000 Men-

schen auf dem Theaterplatz. Sie besetzten symbolisch das DNT, wo der Opernchor „Va, pensiero“ sang. Hintergrund des aktuellen Protests sind die Überlegungen des Landes, in Weimar die Oper zu schließen und Musiktheaterproduktionen aus Erfurt zu übernehmen (TLZ berichtete.)

# Nach 105 Jahren wieder eine Adelshochzeit in Weimar

Das designierte Oberhaupt des Hauses Sachsen-Weimar-Eisenach heiratet die Engländerin Olivia Rachelle Page – Oberbürgermeister Stefan Wolf hält die Traured

VON THORSTEN BÜKER

**WEIMAR.** Und auf einmal ist sie eine Prinzessin: Die Britin Olivia Rachelle Page, die am Samstag Georg-Constantin Prinz von Sachsen-Weimar-Eisenach im Interimsrathaus am Herderplatz heiratete.

Unter den etwa 30 Gästen, die später auf Schloss Ettersburg feierten, waren die Eltern des Paares, aber natürlich auch der Onkel von Georg-Constantin, Michael-Benedikt Georg Jobst Karl Alexander Bernhard Claus Frederick Prinz von Sachsen-Weimar-Eisenach Herzog zu Sachsen. Weil im Hause Sachsen-Weimar-Eisenach nur Männer erberechtigt sind, wird Georg-Constantin als nächster männlicher Verwandter auf Prinz Michael an der Spitze folgen.

Dennoch: Dessen Tochter, Prinzessin Leonie, wird als Bewahrerin des kulturellen Erbes in die Fußstapfen des Vaters treten und unter anderem im Stiftungsrat der Klassik Stiftung Weimar sitzen.

Warum Weimar? „Die Stadt ist für mich ein sehr spezieller Ort. Ich habe mich seit meinem ersten Besuch 1986 sehr zu Hause gefühlt, auch wenn ich nie in Weimar gewohnt habe“, sagte das designierte Oberhaupt des Adelshauses unserer Zeitung im Vorfeld der Trauung.

Zudem galt es, an die Familientradition anzuknüpfen, gab es doch seit der Hochzeit seines Urgroßvaters keine Familienereignisse mehr in Weimar. Am 4. Januar 1910 ehelichte Großherzog Wilhelm-Ernst die Prinzessin Feodora von Sachsen-Mei-

ningen, nach dem Ersten Weltkrieg dankten die Monarchen ab.

Nach Weimar ziehen wird das Paar nicht. Er werde diese Stadt gemeinsam mit seiner Frau nun aber häufiger besuchen, sagte Georg-Constantin. „Für mich ist es sehr wichtig, dass meine Familie mit Weimar verbunden bleibt.“

Georg-Constantin wurde 1977 in München geboren, lebt aber seit nun fast 25 Jahren in England. Er schloss sein Studium 2000 ab, arbeitete als Investment-Banker und ist seit 2007 selbstständig, aktuell als Chef eines Unternehmens, das sich mit erneuerbaren Energien beschäftigt beziehungsweise Projekte finanziert und realisiert. Mit seiner Frau, Jahrgang 1979, lebt er in London. Sie

arbeitete zunächst als Model in Paris und Mailand und ist seit fünf Jahren ebenfalls in der Finanzbranche tätig. Kennengelernt haben sich beide bei der „Last night of the proms“, dem Abschlusskonzert einer traditionsreichen Sommerkonzertreihe in London. Weil die Braut kein Deutsch spricht, hielt Oberbürgermeister Stefan Wolf die Traured in Englisch, wobei ihm Standesbeamtin Andrea Pfeifer assistierte. Dass Wolf mehr als 105 Jahre nach der letzten Adelshochzeit Prinz und Page trauen dürfe, sei auch ein Zeichen dafür, „dass wir mittlerweile unverkrampft und freundlich zwischen Stadt und ehemaligem Herrscherhaus aufeinander zugehen können“. Und natürlich erinnerte der Oberbürgermeister daran, was

die Vorfahren von Georg-Constantin für Weimar geleistet hätten: Mit Herzogin Anna Amalia und ihrem Musenhof habe der Aufstieg Weimars zu einem Kulturzentrum begonnen, das in die ganze Welt ausstrahlen sollte. „Zuerst kam 1772 Wieland, dann Goethe, Schiller, Herder und viele andere mehr. Die kulturelle Weltgeltung Weimars verdanken wir zum großen Teil seinen kunstsinnigen Monarchen, die bedeutenden Künstlern günstige Rahmenbedingungen ermöglicht haben“, betonte Wolf.

In seiner Begrüßung verzichtete Sozialdemokrat Wolf darauf, das Paar mit „Königliche Hoheit“ anzureden. Mit „sehr geehrte Frau Page, sehr geehrter Prinz von Sachsen-Weimar-Eisenach“ begann die Traured.



Gaben sich in Weimar das Jawort: Olivia Rachelle Page und Georg-Constantin Prinz von Sachsen-Weimar-Eisenach. Foto: Maik Schuck